

»Ich muss heute in deinem Haus bleiben.«

Lk 19,5

Gedanken und Gebete für zuhause am 33. Sonntag im Jahreskreis

Eröffnung

Wir feiern diesen Gottesdienst zuhause im Namen des Vater, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Die Liebe Gottes erfülle uns, der Friede Christi wohne bei uns und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes stärke und verbinde uns. Amen.

Gebet

Kyrie

- Herr Jesus Christus, du bist hier in unserer Mitte. – Herr, erbarme dich.
- Du teilst mit uns Licht und Schatten, Freude und Leid, Gesundheit und Krankheit. – Christus, erbarme dich.
- Du schenkst uns deinen Geist, der jedem von uns Talente anvertraut, um deine Gemeinde aufzubauen. – Herr, erbarme dich.

In deine Hände legen wir unser Leben. Schenke uns heute wieder neu dein Erbarmen und lenke unsere Schritte auf den Weg des Friedens. Amen.

Gebet

GÜTIGER Vater, du Schöpfer und Lenker aller Dinge, im November vertrauen wir dir ganz besonders unsere Verstorbenen an. Lass ihnen dein ewiges Licht leuchten und hilf, dass unsere Gebete für sie eine Brücke bauen zwischen Himmel und Erde. Lass uns spüren, dass auch sie für uns eintreten vor deinem Angesicht. Das erbitten wir für einander durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lesung

Über Zeiten und Stunden, Brüder und Schwestern, brauche ich euch nicht zu schreiben. Ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.

Während die Menschen sagen: Friede und Sicherheit!, kommt plötzlich Verderben über sie wie die Wehen über eine schwangere Frau und es gibt kein Entrinnen.

Ihr aber, Brüder und Schwestern, lebt nicht im Finstern, sodass euch der Tag nicht wie ein Dieb überraschen kann. Ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages. Wir gehören nicht der Nacht und nicht der Finsternis.

Darum wollen wir nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein.

1Thess 5,1–6

Evangelium

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern folgendes Gleichnis:

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an.

Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab.

Sofort ging der Diener, der die fünf Talente erhalten hatte hin, wirtschaftete mit ihnen und gewann noch fünf weitere dazu.

Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei weitere dazu.

Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.

Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen. Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

Es kam aber auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht

gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Sieh her, hier hast du das Deine.

Sein Herr antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Du hättest mein Geld auf die Bank bringen müssen, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten.

Nehmt ihm also das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

Mt 25,14-30

Gedanken zum Evangelium

Wir alle haben ein Bild von Gott, obwohl wir uns kein Bild von ihm machen sollen. Denn dieses Gottesbild hat enorme Auswirkungen auf unser Leben und unseren Glauben. Schauen wir uns einmal in unserer Wohnung um. Welche Bilder von Gott finden wir dort? Sind es eher Bilder des Leidens oder der Auferstehung, Geistsendung und Lebensfreude. Unser Gottesbild durchwirkt unser ganzes Leben und wird das zu unserer Erfahrung werden lassen, was wir glauben. Schauen wir auf das Gleichnis mit den anvertrauten Talenten. Für die einen steht am Ende: »Du bist ein tüchtiger und treuer Diener . . . Komm, nimm teil an der *Freude* deines Herrn.« Für den anderen geht die Geschichte übel aus: »Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste *Finsternis*! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen.«

Wie kann das sein, liebe Schwestern und Brüder? Es ist doch der gleiche Gott. Wie kann er so unterschiedlich, so gegensätzlich mit den Menschen umgehen? Schauen wir auf den Beginn des Gleichnisses. Dort steht: »Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der auf Reisen ging: Er rief seine Diener zu sich und vertraute ihnen sein Vermögen an.« Das ist der gute Anfang. Gott vertraut uns seine Schöpfung an. Und jetzt ist die Frage, wie wir mit diesem Vertrauen umgehen? Wieso vergräbt der eine Diener dieses große Vermögen Gottes, das ihm ganz persönlich anvertraut ist? Wir lesen die Antwort im Evangelium: »Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast . . . weil ich *Angst* hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt.«

Vergleichen wir einmal den Anfang und das Ende des Gleichnisses. Gott vertraut seinen Dienern alles an. Die einen gehen voll *Freude* ans Werk und ernten am Ende genau diese Freude. Aber der andere hält Gott für streng und ungerecht und lässt sich von seiner *Angst* leiten. Und er erlebt genau das, was

er erwartet hat. Er erfährt Strenge, Härte und Ungerechtigkeit.

Spüren wir einmal genau, was wir von Gott erwarten und wie wir, gerade jetzt in Corona-Zeiten mit der uns anvertrauten Erde/Gemeinde umgehen. Lassen wir uns von Vertrauen oder von der Angst leiten? Das ist hier die entscheidende Frage. Amen.

Fürbitten

Wir beten in unseren ganz persönlichen Anliegen, in den Anliegen unserer Welt und für unsere Verstorbenen.

(Bitte sagen Sie Gott, was sie heute auf dem Herzen haben in Ihren eigenen Worten.)

Vater unser

Lasst uns beten, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat: Vater unser im Himmel ...

Schlussgebet und Segen

ALLMÄCHTIGER, ewiger Gott, du zeigst uns einen Weg zum Leben, der nicht immer leicht zu gehen ist, denn uns allen fällt das Vertrauen oft schwer. Du ermutigst uns, den Kopf nicht in den Sand zu stecken, sondern das Gute zu tun und so die uns anvertrauten Talente einzusetzen, damit auch wir glücklich sind. Segne uns und unsere Familien.

Segne alle, die wir im Herzen tragen, und lass uns spüren, dass Licht und Schatten, Gesundheit und Krankheit, Schuld und Vergebung zu unserem Leben gehören. Lass uns schwere Zeiten gemeinsam bestehen im Vertrauen auf das Leben mit dir, jetzt und bis in Ewigkeit. Dazu segne uns der allmächtige und barmherzige Gott: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.